

363
410.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Montag, 11. Oktober 1915. Nr. 363

Eine Feier der Schrebergärtner. Im Festsaal des Rathauses überreichte Bürgermeister Dr. Weiskirchner am Sonntag an 226 Schrebergärtner, welche ihren Grund besonders eifrig und zweckmäßig bearbeitet hatten, Prämien im Betrage von je 10 Kronen in weißen mit dem Wappen der Stadt Wien geschmückten Ledertäschchen. Der Feier wohnten bei: Vizebürgermeister Rein, die Gemeinderäte Baxa, Braun, Daberkow, Hilscher, Komrowsky, Josef Müller, Ploner, Rykl, Schreiner, Schwarz, Wagner und Wippel, die Bezirksvorsteher Weidinger und Bergauer, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Schöpflfleuthner, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Statthaltereisekretär Scheedy, Hofgartendirektor Bayer vom Verein der Gärtner und Gartenfreunde, Stadtgartendirektor Hybler, Stadtgärtner Kienast, Röhling vom Döblinger Gärtnerverein und Zimmer vom Dornbacher Gärtnerverein. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte: Wir haben villleicht erst jetzt den Segen des Gartens kennen gelernt und ich rechne es mir zum Stolz und zur Ehre an, daß ich jederzeit die Bestrebungen des Schrebergartens mit allem Nachdruck gefördert habe. Bei diesem Anlasse geziemt es sich wohl des Leipziger Arztes Daniel Gottlieb Moriz Schreber zu gedenken, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unermüdet die Heranziehung einer an Leib und Seele gesunden Jugend gepredigt und große Spielplätze und zahlreiche Familiengärten geschaffen hat, Anlagen, die alle segensreichen Wirkungen des eigenen kleinen Gartens vereinigen sollen, so daß heute die dankbare Erinnerung alle Anlagen dieser Art, mögen sie nun dem Ideale ihres Begründers mehr oder weniger nahe kommen, als Schrebergärten bezeichnet. Die ganze Bedeutung der Schrebergartenfrage wurde erst in den letzten Jahren erfaßt, als man sie im Zusammenhange mit der Wohnungsfrage behandelt hat. Wir Aeltern erinnern uns noch, an die kleinen alten Häuser mit den langgestreckten Höfen und den traulichen Hausgärten in den Wiener Häusern. Die dichtere Verbauung der Großstadt und die Steigerung des Wertes von Grund und Gebäuden erheischten die weitgehende Ausnützung des Grundes und haben es mit sich gebracht, daß in gewissen Bezirken heute kaum mehr ein Garten zu finden ist. So kam es, daß die Schrebergartenbewegung immer mehr Boden faßte. Allerdings sind wir gegenüber Deutschland weit zurück. In Berlin gibt es rund 40.000 Schrebergärten und selbst das weitaus kleinere Kiel weist über 10.000 Pachtgärten auf. Ich besitze heute noch keine Statistik über Wien, wir dürfen aber annehmen, daß die Zahl der Schrebergärten in unserer Stadt mehrere Tausende beträgt. Ich habe es nicht notwendig, heute besonders in diesem Kreise auf die Bedeutung der Schrebergärten in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung hinzuweisen. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges hat sich der Gemeinderat mit dem Schrebergartenwesen befaßt. Als der Aushun-

gerungsplan unserer Gegner greifbare Formen anzunehmen schienen, da war es die Gemeindeverwaltung, welche sich bestrehte, brachliegendes Land und andere Gründe zum Gemüsebau heranzuziehen. Ich kann mit Gehugtung sagen, daß zahlreiche Bewohner der Stadt meinem Aufruf gefolgt sind und die Kriegsgemüsegärten hatten ein schönes Resultat. Allen voran waren es die Schrebergärtner, welche sich in dankenswerter Weise der Aktion anschlossen. In manchen Anlagen wurde der Ziergarten ganz in den Hintergrund gestellt und Gemüse wurden in so vorzüglicher Weise angebaut, daß die Gemeinde ihre vollste Anerkennung aussprechen muß. Man muß auch die Freude der Ernte gesehen haben, wie die Buben und die Mädel die Produkte ihres Fleißes und ihrer Mühewaltung der segenspendenden und fruchtbringenden Erde ent-rangen. Ich glaube, daß wir bei diesen Versuchen im Kriegsjahre nicht stehen bleiben dürfen, diese Einrichtung muß auch in die Friedenszeiten hinübertagen, die kleinen Schrebergärten müssen eine Ergänzung der Wohnung bilden, in welchen die heranreifende Jugend zur Liebe zur Natur, zu einer freudigen Auffassung der Pflichten der Arbeit erzoogen wird. Um den Wettstreit der Schrebergärtner anzuspornen und zu belohnen, hat der Gemeinderat Prämien zu je 10 K für besonders zweckmäßige und eifrige Bearbeitung von Schrebergärten ausgesetzt. Das vom Stadtrat zur Besichtigung der Anlagen eingesetzte Komitee hat eine große Anzahl solcher Arbeiten in den verschiedensten Bezirken einer sachverständigen Prüfung unterzogen und diejenigen ausgesucht, welche der bescheidenen Prämie würdig sind. Aus den Berichten des Komitees entnehme ich auch, wie eifrig die Leitungen der Schrebergartenvereine bemüht waren, ihren Mitgliedern an die Hand zu gehen. Die Herren Leiter haben auf die Zuerkennung einer Prämie verzichtet und es wird ihnen daher ein Anerkennungsdiplom überreicht werden. Ich möchte bei diesem Anlasse den Wunsch aussprechen, daß alle Schrebergärtner in einer mächtigen Organisation zusammengefaßt werden, damit sie im Leben der Stadt Wien auch zu der ihrem Wirken entsprechenden Bedeutung gelangen. Ich danke hier auch dem Stadtrat Schreiner sowie dem Magistratsrat Dr. Sagmeister für ihre zielbewußten und erfolgreichen Bestrebungen. Auch das Halten von Kaninchen und Geflügel hat in den Kriegsjahren gegenwärtig Früchte getragen und mancher Familie wurde aus dem Schrebergarten der Sonntagsbraten zuteil. Ich bitte Sie in Ihren Bemühungen nicht zu erlahmen und Sie können überzeugt sein, daß die Gemeinde jederzeit Ihre Bestrebungen unterstützen wird. Auch die Landesverwaltung hat die Gartenanlagen im Rosenthal mächtig gefördert und ich freue mich, daß in der Großstadtbevölkerung der Sinn für die Natur neu erwacht ist und daß auch die Schrebergärtner dazu beitragen, den Aufgaben eines neuen mächtigen Oesterreich gerecht zu werden. (Lebhafter Beifall).

Die kleine Frieda Kotara sprach ein Dankgedicht, welches die großartige Förderung der Schrebergärtner seitens der Gemeinde Wien

zum Inhalte hat. Der Verein der Gartenfreunde „Neubrasilien“ im 21. Bezirk hatte einen Korb, gefüllt mit selbstgezogenem Gemüse und Blumen, guter Prachtexemplare von seltener Größe zur Schau gestellt. Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm sodann die Verteilung der Prämien vor, worauf Herr Straußhittel namens der Vereinsleitung und der Prämiierten dem Bürgermeister den herzlichsten Dank aussprach. Zum Schlusse sagte Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Die Stadt Wien steht heute unter dem mächtigen Eindruck der Eroberung Belgrads. Es ist dies eine bedeutungsvolle Tat und wir wollen hoffen, daß der Krieg dort, von wo er ausgegangen ist, auch schließlich sein Ende nehmen möge. Mit einer patriotischen Wendung gedachte er sodann unseres Kaisers und brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Monarchen aus.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der laufenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab. Am Donnerstag, den 14. d. M. wird der Bürgermeister in der üblichen feierlichen Weise nachstehende Auszeichnungen überreichen: an Gemeinderat Ignaz Gebhart und an den Oberlehrer Peter Kirchengast die Ehrenmedaille für 40 jährige treus Dienste, an die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Heinrich Danhorn (Hauptwerkstätte Simmering der Staatsbahnen), Josef Lang (Turner-Feuerwehr Simmering), Karl Hermann, August Purauer und Josef Scheibenpflug (Ober St. Veit), Matthias Hagen (Rudolfshaus), Heinrich Knollmayer, Josef Mayer, Simon Vetter und Peter Vielmaacher (Ottakring), Anton Hummelberger (Nusdorf), Eduard Vonderheid (Unter Döbling), Ferdinand Engelbrecht und Karl Gold (Donaufeld) die Ehrenmedaille für 25 jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens, an den Partieführer der städtischen Straßensäuberung und Johann Mannel und den Straßenarbeiter Karl Deles ein Ehrengeschenk.

Die Abgabe städtischer Kartoffel an Kleinhändler wird durch die Genossenschaften vermittelt. Es haben daher die nichtprotokollierten Gemischtwarenverschleier und die Fragner sofort in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margaretenstraße 23, 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 und 14. Bezirk Ullmannstraße 29 den Bezug städtischer Kartoffel anzumelden. Es werden nicht unter 50 kg abgegeben. Jedes Mitglied muß leere, brauchbare Säcke mitbringen.

Beleuchtung mit Schnittbrennern. Die Gaswerke müssen einen Teil der bei der Entgasung der Kohle entstehenden Benzol-Kohlenwasserstoffe absondern und der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen. Im Gasglühlichtbrenner macht sich dies in keiner Weise geltend. Dagegen wird das Gas zur Verwendung in den noch vereinzelt benützten Schnittbrennern (Schmetterlingsflammen) noch ungeeigneter wie bisher.

Wo daher Schnittbrenner noch in Verwendung stehen, wird empfohlen, diese Brenner bis spätestens Ende Oktober dieses Jahres durch Gasglühlichtbrenner zu ersetzen, die bekanntlich trotz höherer Leuchtkraft bedentend weniger Gas verbrauchen. Die städtischen Gaswerke sind bereit, hinsichtlich Wahl der Brenner unentgeltlich Auskunft zu geben.

Die goldenen Tapferkeits-Medaillen der Straßenbahner. Von den Angestellten der städtischen Straßenbahnen wurden bisher für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Hilfsbeamte Robert Jonak, die Schaffner Johann Haiden und Michael Neusiedler sowie die Hilfsarbeiter Stefan Tichy und Johann Tosnar mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet. Stadtrat Schreiner berichtete hierüber in der letzten Sitzung und bemerkte, daß die Genannten sowie überhaupt alle Angestellte, welchen künftighin diese seltene Auszeichnung verliehen wird, für ihre tapfere Haltung, die nicht nur ihnen sondern auch dem Unternehmen bzw. der Gemeinde Wien zur Ehre gereicht, eine besondere Anerkennung verdienen. Nach dem Berichte des Referenten beschloß der Stadtrat, allen Angestellten der städtischen Straßenbahnen, welche mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet wurden oder künftighin ausgezeichnet werden, ein Ehrengeschenk von 200 K aus Betriebsmitteln des Unternehmens zu gewähren.

Grundverkauf. Der Stadtrat beschloß eine der Gemeinde Wien gehörige Baustelle in Ober-Döbling E.Z. 1731 in Ausmaße von 659 m² um den Pauschalpreis von 98.000 Kronen, d. i. ungefähr 148 K 65 h per m² zu veräußern.